

Auf neuen Wegen unterwegs zu den Wurzeln

Unter diesem Titel fand die 75. Bundeselternrats-Tagung (BERT) vom 13. bis 15. Februar 2009 in Karlsruhe statt.

Thomas Jachmann und Rüdiger Iwan widmeten sich dem Thema in einem dialogischen Vortrag. Gleich bei den Fragen „Was sind denn die Wurzeln?“ und „Wo liegen meine Wurzeln?“ trat der tägliche Widerspruch von Theorie und Praxis zutage: „Der Mensch ist gut.“ oder „Der Mensch ist gar nicht gut, drum haut ihn auf den Hut, dann wird er vielleicht gut.“ Es geht also darum, an unserer eigenen Haltung zu arbeiten, wobei wir wieder bei Steiners Aussage „Erziehung ist Selbsterziehung“ sind. Das bedeutet zu verstehen, was die Idee ist. Und dann dieser Idee auf den Grund zu gehen, um daraus gegebenenfalls die Form neu zu finden.

Dies wurde am Beispiel der **Monatsfeier** erläutert. Deren Idee ist: Schüler zeigen Schülern etwas aus ihrer Arbeit. Es wird ein Lernweg aufgezeigt, wobei die Schüler je nach ihrer Altersstufe erkennen können: Da komme ich her und da gehe ich hin. Wie zeitgemäß ist dann noch der Rahmen, wenn beispielsweise mehr als 400 Schüler innerhalb einer großen Zeitspanne aufmerksam zuhören und ruhig sein sollen und die Lehrer nur mit „Psst – leise bitte ...“ versuchen, Aufmerksamkeit und Ruhe in den Saal zu bringen. Oftmals ist dies eine Überforderung für beide Seiten. Wie wäre es stattdessen, wenn zum Beispiel die Neuntklässler den Erstklässern bei der Auswahl ihrer Arbeiten für das kommende Treffen mit den Eltern der Klasse behilflich sein würden? Hier könnte der Neuntklässler sich erinnern, wie er damals den Buchstaben B geschrieben hat, und der Erstklässler hätte einen Eindruck von den „Großen“ und würde deren Unterstützung erfahren.

Ein weiteres Beispiel war der **Elternabend**, der wohl von fast allen Waldorflehrern gefürchtet wird: das Zusammentreffen mit den Eltern. Da ist eben eine gewisse Unberechenbarkeit darin. Deshalb wird er wohl auch vom Lehrer oft so sehr durchstrukturiert, dass kein freier Raum mehr bleibt. „Ist da noch Begegnung möglich?“, fragte Thomas Jachmann. Doch zwischen Lehrern und Eltern steht das Kind – und um dieses geht es ausschließlich. Und wie bereits Henning Köhler erwähnte, braucht das Kind in seiner Umgebung etwa zehn Menschen ganz eng um sich herum. Das heißt, Eltern und Lehrer sollten gemeinsam einen Schutzraum um das Kind bilden und aus den typischen Rollenzuschreibungen heraustreten.

Als ein dritter kritischer Punkt wurde der **Stundenplan** angesprochen. Hier trifft der Widerspruch zutage zwischen Kreativität, welche einer gewissen Zeitlosigkeit bedarf, und Wissensvermittlung, welche in einem bestimmten Zeitlimit möglich ist. Wie können Epochen gestaltet werden? Hier fielen Worte wie: projektbezogenes Arbeiten, Fachlehrer nach Bedarf hinzunehmen, 45-Minuten-Takt aufheben ... Das heißt, es geht darum, kreative Lösungen für Takt- und Lernzeiten an Waldorfschulen zu suchen.

Auch Birgitt Beckers vom Bundesvorstand der Freien Waldorfschulen sprach sich dafür aus, den Strom vom Ursprung (1919 wurde die erste Waldorfschule gegründet) nicht einfach nur mehr „nachzumachen“, sondern die Waldorfpädagogik neu zu greifen. Was ist nötig, um der Waldorfpädagogik eine neue Richtung zu geben? Wir müssen weg von Hierarchien und hin zu Zusammenarbeit – mit dem Ziel, dem jungen Menschen die passende Umgebung zu schaffen, um sein Denken, Fühlen und Wollen vollständig zu entwickeln. Dabei muss man gleichzeitig die Veränderungen der Kinder, die jetzt da sind, bedenken. Die Inhalte der Waldorfpädagogik dürfen nicht als Selbstzweck betrachtet werden, sondern es müssen sich Bewusstseinsprozesse auf tun. Das Hauptthema ist also die innere Arbeit der Lehrer und der Eltern und damit Selbsterziehung. Innerhalb des Bundes existieren verschiedene Projekte, um dem gerecht zu werden. So gibt es zum Beispiel das Qualitätssicherungsverfahren, das an drei Projektschulen (Köln, Düsseldorf, Hamburg) mit der Arbeit an einem Leitbild für sämtliche Waldorfschulen Deutschlands beschäftigt ist und über einen angeleiteten Mentorierungsprozess weitergegeben werden soll. Ebenso das Fremdsprachenprojekt, welches von den Schulen genutzt werden kann: Hier besteht die Möglichkeit, Unterstützung verschiedenster Art zu bekommen, welche natürlich mit einem entsprechenden finanziellen Aufwand verbunden

ist. Die Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen beschäftigt sich unter anderem gerade mit verschiedenster Lektüre für den Fremdsprachenunterricht und auch mit anderen Unterrichtsmaterialien. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch der Film (DVD) *Abenteuer Anthroposophie*, den ich allen Interessierten bzw. Neugierigen sehr empfehlen kann. Nicht zuletzt, um darin auch eine Lehrerin unserer Schule, Iris Didwizsus, zu sehen. Der Filmemacher und Autor Rüdiger Sünder hat es geschafft, einen sehr umfangreichen und zugleich anschaulichen Überblick über Rudolf Steiner, Waldorfpädagogik und die Anthroposophie zu geben, und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, bei Bedarf tiefer einzusteigen.

Nicht versäumen möchte ich es, von der **Bundes-Schülervertretung** zu sprechen. Allein diesen jungen Menschen (aus einer 11. Klasse) sprechen zu hören oder einfach nur wahrzunehmen, war eine Freude. Der Schüler nahm kein Blatt vor den Mund und sprach davon, wie wichtig es ist, die Oberstufenschüler zu befragen, um sie zu begeistern. Sie wollen gute Lehrer und gute Eltern haben, die auch selbst tatsächlich wissen, wohin sie wollen und nicht nur so daherreden. Vor allem sollten die Themen Politik und Wirtschaft mehr Platz bekommen. Die Bundes-Schülervertretung will sich dafür einsetzen, dass es zu einem Schüleraustausch innerhalb Deutschlands kommt, und sie haben eine große Bitte an die Eltern: „Bitte, liebe Eltern, gehen Sie nicht immer nur auf Nummer sicher (Thema Abschlüsse), sondern vertrauen Sie darauf, dass die Schüler ihren Weg gehen!

Von Interesse auch für unsere Schule könnte der nächste Kongress zum Thema Gewalt und Mobbing sein. Diese Zweite Tandem-Tagung für Lehrer und Schüler an Waldorfschulen wird vom 10. bis 13. Juni 2009 auf Burg Rothenfels am Main stattfinden und ist, wie der Name schon sagt, gedacht als Tandem von Lehrern und Schülern. Mehr darüber finden Sie unter www.interesse-ev.de

Erwähnen möchte ich noch die einzelnen Arbeitsgruppen, in denen gearbeitet wurde. Diese waren: Das Lernen lernen, Legasthenie, Abschluss-Portfolio, Gewalt unter Schülern, Intuitives Verstehen, Kunst der Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern, *Die Philosophie der Freiheit*, Zukunft der Abschlüsse, Selbstverwaltung, Grundeinkommen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Leichtigkeit des Seins und Dramatische Gebärde. Ich entschied mich für die Gruppe *Philosophie der Freiheit*, in der wir das III. Kapitel von Steiners Schrift mit dem Titel „Das Denken im Dienste der Weltauffassung“ lasen und es an Beispielen und in regen Gesprächen bewegten.

Die Mücke

Von Albrecht Haushofer, 1944

Ein leises Gesurr. Auf meine Hand
sinkt flügelstirrend eine Mücke nieder,
ein Hauch von einem Leib, sechs zarte Glieder –
Wo kam sie her aus winterlichem Land?

Ein Rüssel ... schlag ich zu? Missgönn ich ihr
Den Tropfen Blut, der solches Wesen nährt?
Den leichten Schmerz, den mir der Stich gewährt?
Sie handelt, wie sie muss. Bin ich ein Tier?

So stich nur zu, du kleine Flügelseele,
solang mein Blutgefäß dich nähren mag,
solang du sorgst um deinen kurzen Tag!

Stich zu, dass es dir nicht an Kräften fehle!
Wir sind ja beide, Mensch und Mücke, nichts
als kleine Schatten eines großen Lichts.

Gabriele Beyer
(Mutter in der 7. und 8. Klasse, Vorstand)